

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis vierteljährlich hier 1.10 M., mit Zustellung 1.20 M., im Bezirk 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M. Monatsabonnement nach Verhältnis.

Anzeigen-Gebühr
[d. h. 1/2 Spalt. Zeile und
gerade]. Schrift oder
deren Raum bei 1mal.
Einrückung 10 %
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Mit dem
Wanderführer,
Zust. Sonntagsblatt
und
Schwab. Bauwirt.

Verantwortlicher Hr. 29.

84. Jahrgang.

Verantwortlicher Hr. 29.

N 209

Donnerstag, den 8. September

1910

R. Oberamt Nagold.

Die Herren Ortsvorsteher werden zufolge Erlasses der Intendantur des 26. Distrikts (L. R. 23.) beauftragt, den Spannungsfeststellern zur Ermittlung von Aufhängen aufzugeben, daß die von der Intendantur ermittelten bzw. angeforderten Spannen an den betr. Tagen unter keinen Umständen anderweit vergeben werden.

Den 7. Sept. 1910.

Oberamtmann Rommerell.

Bekämpfung übertragbarer Krankheiten.

Im Verlage von J. Hoff in Stuttgart ist eine Broschüre über die Bekämpfung übertragbarer Krankheiten von Ministerialrat Friebe in Stuttgart zum Preise von 6 M. erschienen.

Da nach den genannten Bestimmungen den Ortspolizeibehörden die erforderlichen Maßnahmen zur Unterbrechung dieser Krankheiten obliegen, ist bei der Wichtigkeit der Sache die Anschaffung des erwähnten Werkes dringend zu empfehlen. Die Bestellung hätte bis 20. d. Mts. beim Oberamt zu erfolgen, damit die bestellenden Gemeinden bei in diesem Falle von der Sachhandlung gewährten Vorteils, daß auf je 10 Bestellungen ein Freizugspass geliefert wird, teilhaftig werden können. Der Preis des Werkes wird sich in diesem Falle bei Bestellung einer genügenden Anzahl von Werken etwas vermindern.

Den 7. Sept. 1910.

Rommerell.

Politische Uebersicht.

Der Hausabend hatte für Montag Abend in Berlin die Obermeister der Fleischversteigerer und Verbände Groß-Berlins zu einer informativem Konferenz über die Ursachen der Fleischsteigerung einberufen. Man war allgemein der Ansicht, daß nur eine Öffnung der Grenzen und Herabsetzung der Höhe festige währte Preise herbeiführen könnten.

Der erste jährl. nationale Arbeitertag ist am Sonntag in Dresden abgehalten worden. Er gestaltete sich zu einer mächtigen Kundgebung der nationalen Arbeiterkraft. Gegen 600 Delegierte waren als Vertreter von 50000 bis 60000 Arbeitern zugegen. Unter den Gästen befanden sich Abgeordnete der Regierung, der Reichshauptmannschaft, der Stadt Dresden, sowie zahlreiche Abgeordnete aller bürgerlichen Parteien. Gekennzeichnet wurde die Verhältniswahl für alle sozialen Wahlen, partielle Kreditnachweise, Einführung des Konfliktrechts und Abschaffung der Sonntagruhe im Handelsgewerbe. Desartige Arbeitertage sollen laut einem Beschluß in unbestimmter Zeit wiederholt und die Vorarbeiten dazu dem Landesverband evangelischer Arbeitervereine überwiesen werden.

Die Goldinsel

von Carl Ruffell.

Fortsetzung.

Nicht länger! donnerte ich; er wird aufstehen. Aber die Kerle hatten den Kopf verloren, Sie hörten mich auch wohl kaum in dem dicken Dunst, bei dem Schall des Windes und dem heftigen Auf- und Abwogen des Ratters. Ich schrie mir die Zunge aus, sie sollten alle jetzt Reden einlegen und nicht herantommen; statt dessen aber suchten sie in ihrer Bekleidung planlos das Wasser ringsum ab und wurden dabei von dem Wind und dem immer höher werdenden Wogen weiter fortgetrieben. Bald verschwanden sie im dichten Nebel; und noch ehe ich das Geschehene völlig begreifen konnte, war der enge Raum schaumgesprenkeltes Wasser leer und ich mit dem Mädchen allein.

Wie erhardt blinke ich in das Wasser längsheit und nach der Stelle, wo das Boot verschwand war. Doch wackelt der Baumstamm kaum nicht in die Höhe. Ohne Zweifel war der Unglückliche beim Umstürzen mit dem Kopf gegen den Rumpf gefahren und so wieder in die Tiefe zurückgeworfen worden und ertrunken.

War das alles denn Wirklichkeit? Oder war ich verückt geworden und bildete mir entsetzliche Schrecknisse ein? — Wo kann zwei Minuten erst hatte er mich gähnend ausgelassen, das Mädchen nicht zu ängstigen, eben erst hatte er in der Röhre noch gelacht und Wige gerissen und nun trieb er als Beige unter unserem Kiel, tiefes und immer tiefer sinkend. Er war tot, wie jeder Tod im Dredhans,

In Wien begannen die neuen Verhandlungen über die Flottmachung des böhmischen Landtags. Sie dürften etwa 2 Wochen in Anspruch nehmen. Zunächst werden unverbindliche Besprechungen des Ministerpräsidenten Fejér, v. Sternitz mit einzelnen hervorragenden Persönlichkeiten aus Böhmen stattfinden. Im Lauf der nächsten Woche sollen dann die eigentlichen Besprechungen des Ministerpräsidenten mit den Führern der deutschen und tschechischen Landtagsparteien folgen. Sollten diese von Erfolg sein, so wird schließlich in direkten Verhandlungen zwischen den deutschen und tschechischen Parteiführern die Entscheidung über die Flottmachung des böhmischen Landtags fallen. Die Finanzlage Böhmens erfordert dringend Abhilfe, da bis zum 1. Oktober die vorhandenen Barbestände in allen Landeskassen total erschöpft sein werden. Gleichwohl sind die Ausschüsse der Flottmachungssaktion sehr skeptisch zu beurteilen; besonders macht sich in deutschböhmen Kreisen eine Opposition gegen die bisherige Unterthaltung des Reichswirtschaftsministeriums durch den Deutschen Reichstag bemerkbar.

Der Hofe sind ernste Zusicherungen bezüglich der Wahrung der Sonderrechte der Tschechen in der Kreisfrage gegeben worden. Damit sei, so erklärt „Idram“, die Gefahr eines Abbruchs der tschechisch-griechischen Beziehungen geschwunden, und die Hofe könne die Ereignisse in Athen nunmehr ruhig verfolgen. Wie weiter gemeldet wird, haben die tschechische neue Schritte bei der Hofe getan, damit diese die Lage durch neue Forderungen in der Frage der Anerkennung der Wahlen von Kreistagen Abgeordneten zur griechischen Nationalversammlung nicht schwächer gehalte.

Präsident Fallieres hat den offiziellen Teil seines Besuchs in Sadonien beendet. Im Thronsaal empfing er die Bürgerweihen und beglückwünschte sie zu ihrer Anhänglichkeit und Ergebenheit an die Republik. Diese Kräfte im vollen Glanz der Anwesenheit; es gereichte ihm zu besonderem Stolz, sich davon zu überzeugen, jedesmal wenn er Gegendert habe, Frankreich im Ausland zu vertreten. — Wie Minister teilte, hat der Kriegswirtschaft bei ihm nicht 10, sondern 20 Einheiten bestellt, darunter 17 zweifelhafte.

Nach Meldungen aus Persien droht der Führer des Stammes der Kaschghinen im Süden Persiens, Sanjat ud Danich, der Regierung, er werde gegen Teheran marschieren, Serdar Afshar Rügen und eine selbstherrliche Monarchie gründen. Der Gouverneur von Ispahan ist geneigt, sich ihm anzuschließen, da er mit Serdar Afshar gleichfalls unzufrieden ist. Serdar Afshar bringt auf die Absetzung Sanjats. Die Regierung ist sehr hoch, da sie einen offenen Bruch fürchtet.

Zur Frage der Fleischsteuerung

bringen die Mitteilungen des Kgl. Statistischen Landesamts eine ausführliche Abhandlung, welche sich in folgende Abschnitte gliedert. I. Die Bekämpfung des Vieh- und Fleischpreises. 1. Die Bewegung bis zum Jahre 1909 einschli. 2. Die Bewegung im laufenden Jahre (1910). II. Die allgemeine Marktlage. III. Der Stand der Fleischversorgung.

und doch hatten mir seine letzten schmerzenden Worte über diesen und der Ton seiner Stimme noch in den Ohren —. Mein Gott, wachte ich denn wirklich? — Ja, ich wachte, denn vom Dachstuhl her erklang es:

Wo ist das Boot, Herr Dugdale? Langsam blickte ich mich nach dem Mädchen um, sah es einen Augenblick wie geistesabwesend an und blickte dann wieder schauernd auf die schwebenden springenden Hängel, die unser Dred rauderten, denn sie der Wind mit schrillem Pfeifen in den Nebel jagte.

Hat uns das Boot verlassen? hörte ich wiederum angstvoll fragen.

Mit verzweifelter Anstrengung nahm ich mich zusammen, wartete einen günstigen Augenblick ab, um das Dredhans zu erreichen, und hielt mich neben dem Mädchen fest. Das Boot ist fortgeweht, die Deute verloren den Kopf, als sie den Verantw. über Bord fallen sahen.

Sie karrte mich sprachlos an. Dann kam es kühnweise heraus: Was — über Bord — gefallen? — Ich dachte — er wäre ins Boot gesprungen. — Sie haben ihn doch?

Rein, hauchte ich, meinen Blick abwendend. Nein? kreischte sie auf. O Gott! Sie wollen doch nicht sagen, daß er ertrunken ist?

Ja — ja — er ist ertrunken, antwortete ich, kaum fähig zu sprechen vor dem Entsetzen, das mich aus neue schüttelte.

Ertrunken! — wiederholte sie karr vor Schrecken. Oh, nicht doch! Das ist ja gar nicht möglich! Er ringt

Der Artikel zeigt, daß der Rindviehbestand in Württemberg seit 1907 in allen vier Kreisen eine Abnahme erfahren hat, und daß das gleiche der Fall auch in Preußen, Sachsen und Baden gewesen ist. Es wird dann weiter angeführt, daß im Deutschen Reich eine stetige Zunahme des Fleischverbrauchs auf den Kopf der Bevölkerung zu verzeichnen ist. In Württemberg hat, trotz des auf sämtliche Fleischsorten sich erweiternden hohen Standes der Preise des Jahres 1909, die Fleischversorgung in diesem Jahre im ganzen genommen keine Stenose erlitten, wohl aber haben allerdings die Schweinefleischungen im Jahre 1909 einen nicht unbedeutenden Rückgang erfahren.

Wenn man jedoch die Zahlen von 1909 mit denjenigen weiter zurückgehender Zeiträume vergleicht, so zeigt sich, daß die von der württ. Landwirtschaft zur Verfügung gestellte Fleischmenge erheblich kürzer zugenommen hat, als die Bevölkerung, denn auf den Kopf der Bevölkerung entfiel eine Fleischgewichtsmenge von 26,2 Kilogramm im Durchschnitt der Jahre 1895—98, dagegen von 35,8 Kilogramm im Jahre 1909. Daß die in diesen Zahlen zum Ausdruck gekommene Steigerung der Nachfrage, die ihrerseits wieder auf die stetig sich erhöhende Bevölkerung der großen Masse der Bevölkerung und auf die Vermehrung der Bevölkerung an Fleischnachfrage zurückzuführen ist, ganz wesentlich zu der Erhöhung der Fleischpreise beigetragen hat, steht außer Frage. Im Schluß wird darauf hingewiesen, daß in Württemberg und im Deutschen Reich gegen das Mittel 1906—08 beträchtlich hoch, insbesondere der Rinder- und Jungviehbestände ist; es deutet dies darauf hin, daß erheblich weniger Jungvieh als in sonstigen Jahren „angebunden“ worden ist, was dann später wieder einen Mangel an erwachsenem Schlachtvieh auf dem Fleischmarkt zur Folge haben dürfte.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, den 8. September 1910.

* Unfall. Gekern gerieten zwei Personen einer hiesigen Familie beim Einholen von Getreide durch Umfallen des Wagens unter diesem und wurden glücklicherweise nur leicht verletzt.

* Kaufm. Schellingsprüfung. Seit Inkrafttreten des Gesetzes über das kaufmännische Fortbildungsschulwesen haben sich die Verhältnisse bezüglich der Bekämpfung von kaufmännischen Schreibern wesentlich gegen früher verändert. Viele Kaufleute können sich mit den Vorschriften dieses neuen Gesetzes, durch welches ihnen ihre Schreiber am Tage und zu Zeiten, wo es im Geschäft sehr ungeschickt ist, zum Zweck des Fortbildungsschulwesens entzogen werden, nicht befassen und ziehen es vor, entweder keine Schellingsprüfung zu nehmen, oder aber stellen sie bezüglich der Länge der Lehrzeit andere Bedingungen als bisher. Vielen unserer Leser wird es daher wünschenswert sein, zu wissen, daß die Schellingsprüfung von dem Zwecke der Fortbildungsschule dispensiert werden, sobald sie die Schellingsprüfung ablegen,

vielleicht nicht am Schiff, — sie machte eine Bewegung, als wollte sie nach ihm sehen.

Ich ergreife schnell ihren Arm. Bitte, behalten Sie Fassung: Ich sehe Sie an, lassen Sie mich los, aber Sie gehen wie er über Bord. Was uns ist alles offen!

Aber, himmlischer Vater, ist denn so viel Unglück in so wenigen Minuten denkbar? rief sie. Und das Boot! — das Boot? — Wo ist das Boot?

Ihre Verzweiflung geriet mir das Herz. Gleichgültig aber erinnerte mich die grauenhaften Qualen, die sich in ihren Worten, ihrer wogenden Brust und ihren karrten Augen ausdrückten, an meine Pflicht als Mann. Ich raffte mich gewaltig zusammen und sprach:

Der Nebel zieht vielleicht schnell vorüber; der Himmel über ihm ist klar. Ist dies der Fall, so wird die See auch wieder bis zum Horizont frei. Der Ostindienfahrer weiß, daß wir hier sind. Auch die Korvette jagt nicht fort, bevor sie nicht ihr Boot wieder hat. Der Kapitän ist ein starkes Heines Jagzeug, und bis jetzt liegt in diesem Wetter und dieser See nichts, was ihm Schaden könnte. Für Sie, armes Fräulein, ist das Erlebnis ja schwer, hoffentlich aber nur kurz. Erlauben Sie mir jetzt, Sie ins Dredhans zu führen. Ein längerer Aufenthalt hier draußen ist nicht allein ermüdend, sondern auch gefährlich.

Sie schanderte. Ich kann nicht hinein, so lange der tote Mann darin ist. — O, hören Sie nur! Ich wieder die Glode! Ichre sie hysterisch. Jetzt läutet sie für uns! Es muß der tote hinaus, denn Sie müssen auf alle



Diese Behauptung wurde von Mitgliedern der Kunst der Handels-Verkehrskasse Kirchheim u. Teck in Städten wie Stuttgart und Ulm ohne weiteres abgelegt, und es konnten diesen Vertretern auf diese Weise von ihren Behauptungen bessere Beweismittel und eine wesentlich längere Debatte zugeführt werden.

Freiburg, 7. Sept. Durch ein verhängnisvolles Versehen aufmerksam gemacht, begab sich ein hiesiger Bürger zu seinem Keller. Als ihm schon auf der Kellerstufe ein Eindringling mit einem Bald Kopf unter dem Arm und einem ansehnlichen Gefäßtopf entgegenkam, was für den launig gleichgültigen Bürger die Überraschung so groß, daß er vergaß den Dief anzuhalten. Dem Dieb des Gefäßes, dem es sofort kugelige erkrankte, wußte der gute Mann zu, dem Dief nachzulassen und ihm wenigstens den Topf, der so ein gutes und von ihm besonders geschätztes Spielzeug enthalte, abzunehmen. Hoffentlich haben dem fremden Wanderhunde die Gefäßstücke, die für ihn ein gewiß tollerter Gewinn waren, gut geschmeckt.

A. Oberkammerberg, 7. Sept. Das überaus ehrenvolle Begräbnis, das heute in diesem nach schwerem, langem Leben in den ersten Tagen seines Berufsstandes dahingegangenen Schultheiß Schwaninger zuteil wurde, legte bereites Zeugnis ab von der Liebe und Wertschätzung, die sich der alljährlich Verlebten bei allen denen nah und fern zu gewinnen wußte, die mit ihm in näherer Beziehung getreten waren. Nach dem von einer Anzahl dem Trauerhause beizuwendender Lehren übernommenen Begräbnisfeier, führte der Ortsgemeindevorstand, Pfarrer Haller von Weibach, im Anschluß an Psalm 66, 8 den Sarg nach dem die gesegnete Wirklichkeit des Entschlafenen, dem die Tugend in Arbeit und Beruf als erste Tugend ergolten. Im Auftrage der hiesigen Bürgerlichen und kirchlichen Gemeindevorstände legte Gemeinde- und Kirchengemeindevorstand Wilhelm Bock, im Namen des Bürgervereins Gemeindevorstand Jakob Brenner, als Vertreter der Korporationsbeamten Stadtschultheiß Bräutigam von Ragnitz und für den landwirtschaftlichen Bezirksverein Stadtschultheiß Kraus von Halterbach je unter ehrender Anerkennung des von dem Verstorbenen geleisteten einen Kranz am Grabe nieder, während Hauptlehrer Müller-Ragnitz seinen Gedanken und Gefühlen als Freund und früherer Diskussionsleiter in gehobener Rede Ausdruck verlieh. Wir wünschen nur, daß die hiesige Gemeinde wieder einen ebenso tüchtigen und pflichterfüllten Ortsvorsteher, wie der Verstorbene war, erhalten möge.

11. Deutscher Handwerks- u. Gewerbeversammlungstag.

Stuttgart, 6. Sept. Unter Anbruch zahlreicher Beteiligung begannen heute die Beratungen des 11. Deutschen Handwerks- u. Gewerbeversammlungstages in Anwesenheit von Vertretern der Reichsbehörden, der einzelnen Bundesstaaten und der deutschen Handwerks- u. Gewerbevereine. Der Reichspräsident Altmeyer eröffnete die Sitzung, die in seiner Begrüßungsansprache darauf hinwies, daß der Träger des Reichsmandats in Stuttgart und Würzburg seine Heimat gewählt hat und von hier aus die Grundlinien für eine moderne deutsche Gewerbeentwicklung vorzeichnete. Als Vertreter des Reichsmandats des Innern sprach Herr Dr. Sch. Oberregierungsrat Jany-Berlin, der erklärte, daß die Reichsverwaltung dem deutschen Handwerk und seinen Vertretern das lebhafteste Interesse entgegenbringe; er gab dem Wunsch Ausdruck, daß die Beratungen insbesondere die über den Entwurf der Reichsverfassungsgesetze von dem Grundzuge geleitet sein möchten, wenn möglich weitere Begrüßungsansprachen stellen im Namen des Reichsmandats des Innern Staatsrat v. Rappaport, im Namen der Stadt Gemeindevorstand Rappaport, im Namen des Bundesrats v. Rappaport, im Namen der Gewerbevereine v. Rappaport, im Namen der Handwerksvereine Gemeindevorstand Rappaport u. a. Der Geschäftsführer, Dr. Meusch erkrankte darauf einen Jahresbericht, in dem er u. a. mitteilte, daß eine Kommission zur Regelung der Frage „Zerfall und Handwerks“ nach einer Mitteilung des Reichsmandats des Innern

im Späthilf d. J. zusammenberufen werden soll. Der Bericht gliederte in dem Wunsch an die gesetzgebenden Körperschaften, zunächst an den Reichstag, daß er auch auf allgemeine wirtschaftliche und sozialpolitische Gebiet die berechtigten Interessen des Handwerks schone, ferner an die verschiedenen Regierungen, daß sie bei der Behandlung der ihnen vom Reichstag zu Gunsten des Handwerks vorgelegten Resolutionen eine etwas andere Behandlung eintreten lassen möchten als bisher.

Über die Reichsverfassungsgesetze erkrankte hierauf Syndikus Dr. Paschke-Breslau ein Referat, auf Grund dessen eine vom geschäftsführenden Ausschuss vorgelegte Resolution auf Halbiierung der Stimmen mit 48 gegen 6 Stimmen angenommen wurde unter gleichzeitiger Aufrechterhaltung des bezüglichen Beschlusses des vorjährigen Kammertags in Königsberg, der eine Drittelung der Beiträge verlangte. An der Debatte über diesen Gegenstand beteiligten sich u. a. Reichstagsabg. Reichsminister J. I. Müller, Schuhmachermeister Figgel-Köln, Handwerkermeister Herrmann-Danzig, Handwerkermeister Gumbel-Darmstadt, Syndikus Dr. Jany-Berlin, Reichsminister-Schäfer-Berlin und Reichstagsabg. Unter-Köln.

Die auf Grund eines Referats der Handwerkskammer zu Berlin und Darmstadt vorgelegten Beschlüsse über das Reichspräsidentenwahlgesetz, wobei im Interesse des Bundes und der Bedeutung der Reichspräsidentenwahl die vollständige Zentralisation des gesamten Reichspräsidentenwahlgesetzes für unbedingt erforderlich gehalten wurde, fanden im allgemeinen die Zustimmung der Tagung.

Schließlich wurde noch ein Referat der Handwerkskammer Würzburg, erkrankt von Reichstagsabg. Kressel-Würzburg, über die Fürsorge für die gewerbliche Jugend entgegengenommen, wobei insbesondere um Abklärung der Schäden ersucht wird, denen die heranwachsende Jugend durch die sozialdemokratische Erziehung ausgesetzt ist. Die bezüglichen Beschlüsse fanden einstimmig Annahme mit einem Beschlusse, wonach Jungmänner, Gewerbe- und Handwerkervereine zur Vorkarbeit bei der Jugendfürsorge herangezogen sind. Der Hauptbeschluss war eine nichtöffentliche Beratsammlung vorausgegangen, in welcher der bisherige Reichspräsidentenwahlgesetz, bestehend aus den Kammeren Würzburg, Halle und Königsberg, wiedergewählt und bei der Wahl der Ausschussmitglieder die ausstehenden Kammeren Berlin, Dresden, Bielefeld und Würzburg gleichfalls wiedergewählt wurden. Die nächstjährige Tagung soll in Bielefeld abgehalten werden.

Stuttgart, 4. Sept. Reichstagsabg. Dr. Raumann sprach, wie schon kurz gemeldet, am Samstag abend in einer von der fortschrittlichen Volkspartei im Reichstagsklub gehaltenen öffentlichen Versammlung über das Thema „Das deutsche Volk und Kaiser Wilhelm II.“ Der Redner war überführt, schon eine Viertelstunde vor dem sechsten Beginn der Versammlung wurden die Türen vollständig geschlossen. Es waren mindestens 3000 Personen anwesend. Der Redner, mit Beifall begrüßt, ging auf den 17. November 1908 und die Reichstagsabg. hatten im November 1908 und erinnerte an das Jubiläum des Kaisers am dem demnächstigen 17. November 1908, daß fortan persönliche Beziehungen in politischen Fragen nach Möglichkeit zu enthalten. Es war jene Abrechnung aus 1908 der Reichstagsabg. der 10-jährigen Regierung Kaiser Wilhelm II. Sie war eine politische Notwendigkeit, tragisch und schwerlich für den Kaiser, aber auch für diejenigen, die in früheren Jahren leidenschaftliche Hoffnungen auf den Kaiser gesetzt haben. Es gibt eine große Reihe Worte des Kaisers, die die letzten Worte bezeugen haben und eine große Reihe Worte, die die letzten Worte bezeugen haben. Redner bezeichnet die Haltung der Reden als eine politische Tat. Die Königsberger Rede ist eine Rede, die von dem November 1908 geht. Rufen Sie in den Verhandlungsjahren friedlicher Gesprächigkeit mit Reichsmandatsrat kommt das Wort von der Identität der Nation. Das Wort wird im Ausland gehört. Die Friedensbewegung wird von Königsberg aus nicht aufgehoben. Wenn der Kaiser erklärt, daß er ohne Rücksicht auf Tageserfordernisse und Meinungen seinen Weg

geht, so ist das eine Aufforderung des Volkes ihm und dem deutschen Volke im November 1908 vereinbarten Kontrakt. Er hat im November 1908 gesehen, daß er sich um die Tageserfordernisse kümmern muß. Der Kaiser ist seinen Weg nicht immer so gegangen, wie er ihn beschreiben hat. Redner erinnert an die preussische Kanalvorlage. Der Kaiser hat in Dortmund aufgerufen: „Und gelangt wird er doch.“ Was hilft es wenn er sagt, ich bin das Instrument des Himmels, wenn der Kanal aber nicht fertig wird. Einer des Kanalredners ist sogar jetzt preussischer Minister. Wie war es mit der Kanalvorlage? Der Kaiser hat sie angeknüpft, es ist aber nichts daraus geworden. Die Zeiten sind vorüber, wo die Fürsten über die Untertanen herrschten. Ein Volk von 68 Millionen ist etwas, das nicht von einem Stiele ab regiert werden kann. Ein Fürst muß sich in die Verhältnisse hineinfinden und das versucht man bei dem Kaiser. Wenn trotz der Kanalvorlage Neben in der alten Weise gehalten werden, so wird das Volk seinen Weg gehen. Redner bezeichnet als politisches Ziel die Durchführung des parlamentarischen Regiments. Die Annahmen des Redners erlitten großen Beifall. Zum Schluß wurde folgende Resolution fast einstimmig angenommen: „Die am 8. Sept. in Düsseldorf abgehaltene Versammlung, von mindestens 3000 Personen besucht, öffentliche Versammlung beschließt: Da Kaiser Wilhelm in Königsberg erklärt hat, daß er ohne Rücksicht auf Tageserfordernisse und Meinungen seinen Weg geht, so sieht dem deutschen Volk nichts anderes übrig, als ohne Rücksicht auf innerliche Rücksichten seinen Weg zu gehen und die Durchführung des parlamentarischen Regiments und der konstitutionellen Gleichberechtigung mit allen gesetzlichen Mitteln zu betreiben.“

Stuttgart, 7. Sept. Von dem berühmten Kaufmann Karl Schreyer, der von einer Tour im Kreisgebiet nicht mehr zurückgekehrt ist, hat man noch keine Spur. Zwei Freunde des Verstorbenen hatten sich auf die Suche nach diesem begaben, haben aber bisher nichts ermittelt können.

Denkendorf, 7. Sept. Eine schöne Gedenkfeier hielten etwa 45 Gemeindefreunde am ersten Denkendort Begräbnisort nach den Räumlichkeiten und Anlagen hier ab. Sie legten am Grabe des früh verstorbenen Lehrers Oberhaus einen Kranz nieder und brachten dann mit den Denkendortern Bechern und Freunden aus der Einwohnerschaft bei portischen und musikalischen Beiträgen, sowie eines Theaterstücks schöne Stunden zu.

Wiesloch, 7. Sept. Bei Felch. Bauern brachte eine Kuh ein Kalb mit 8 Föhren zur Welt. Das Tier ist gesund und munter.

Eggmannsbriedl, 7. Sept. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag war in der Jernanfall von Schaffensriedl ein noch jugendlicher Jernanfall erkrankt und wurde in seine Heimat zu entlassen. Der Jernanfall war mit dem Hund begleitet und nach dem Schaffensriedl bis hierher prahl und nach dem Schaffensriedl an die Türe des Schaffensriedl kam, der dem Schaffensriedl bald erkrankte, ihn aufnahm, wiedergewählt: gab und bis zum Tagesanbruch herüberbrachte. Am anderen Morgen wurde er im Automobil wieder nach Schaffensriedl gebracht. Der Schaffensriedl, der heute vier Stunden auf dem Weg war, ist aus Würzburg nach erst seit kurzer Zeit in der Anfall.

Tuttlingen, 7. Sept. Ein weiteres Stückchen, ähnlich dem der vorigen Zeit in Dörlingen vorgekommen, trat sich in letzter Zeit in unserer Nachbarschaft an. Der Jernanfall da ein Kerkler, S. von D—m, vor etwa 14 Tagen eine alte 12-jährige Stute um 11.4 zum Schaffensriedl an Wagner K. in D—m, der die Stute aber von dem Preis um 26.4 an einen Bürger in D—m weiterverkauft. Als letzterer nun das ziemlich hohe Alter der Stute bemerkte, sagte er sie sandte herauf, wobei auch eine Anzahl weiße und graue Haare daran glauben mußten, und brachte nun die Stute letzten Montag auf den Zugermarkt nach Tuttlingen. S. von D—m wollte sich nun wieder eine jüngere

Fälle Schuld haben. Sehen Sie sich auf das Bild; Sie werden so Ähner sein.

Die liegt sich nieder, und um so noch weiter zu führen, froh ich auf allen Seiten zur Seite, wo ich mit meinem Messer ein Stück von einem Stück abschneide. Dies liegt ich um die Kelle und schneide die Gaben aus einem der kleinen Pfosten, die das Haus stützen. Dann trat ich ein.

Es war ein schmerzhaftes Werk, das ich vollziehen wollte. Aber ich wußte dem Wächter ein Obdach verschaffen und konnte ihm nicht zunichte, es mit einem solchen Gefährten zu teilen. Doch ich muß gesehen, ich kann lange in Betrachtung des kammern Gefährten versinken, ehe ich den Hut fand, Hand an den Raum zu legen. Seine Haltung war so lebhaft, sein Blick so träumerisch, daß mir Gedanken kamen. Ich konnte wissen, daß er nicht nur von einem Akt Gläubigkeit befallen war, und ich sein Wächter wurde, wenn ich ihn über mich warf? Nach einer Weile jedoch schüttelte ich die kalten Gedanken und alle Ehen ab, nahm den Körper und schleppte ihn nach der Schanzenside. Ich stürzte dabei so heftig, als ob ich im Begriff wäre, einen Stein ins Wasser zu werfen. Kurz vor der Erde legte ich ihn nieder, und bei der nächsten Karren Reinigung des Dachs gab ich ihm einen Stoß.

Nachdem ich den letzten Aufschlag auf die Wogengehüt, froh ich garh und lachte mich neben das zitternde Mädchen, das von meinem Fuß nicht getrennt und gelöst hatte, da es von mir mit Herbedacht mit dem Gesicht nach Stenard angeordnet worden war.

(Fortsetzung folgt.)

Wie der Zar bewacht wird.

Im Hinblick auf die Gefahren, die dem Zaren und der kaiserlichen Familie seitens der russischen Terroristen drohen, sind zu seinem Schutze die umfassendsten Maßnahmen getroffen worden.

Die Verantwortung für den gesamten Sicherheitsdienst trägt der Polizeikommandant General Dedjulin, ein Mann von außerordentlichem Geschick, Aufrichtigkeit und eiserner Energie. Im Grunde ist er der mächtigste Mann am kaiserlichen Hoflager, denn ohne seine Genehmigung darf niemand das Territorium der kaiserlichen Residenz betreten. Seine wichtigsten Schutzwachen sind die unter der kaiserlichen Dienerschaft, — es geschieht in der Residenz abholen nicht, was dem kaiserlichen Hoflager und kaiserlichen Palastkommandanten vorzuziehen bleiben könnte. Unter dem Kommando Dedjulin steht die Palastpolizei; das sind ausgebildete hochqualifizierte Leute, die den Rang von Wachtmeistern haben und aus den Gardebataillonen entnommen werden. Die Palastpolizei umgibt die Kaiserin und sie durchkreuzen in der Uniform von unerschütterlichen Jorkwächtern die Pforten. Wer auf ihren Ruf nicht sofort stehen bleibt, wird — in Anbetracht — wiedergewählt. Die Zahl der Palastpolizisten, die auf ihren Streifen von Polizeibehörden begleitet werden, geht in die Hunderte.

Die Überwachung des weiteren Umkreises der Kaiserin ist der Okrana, der politischen Schutzpolizei anvertraut, deren Agenten unabhängig die Einwohner der nächstgelegenen Ortschaften abfragen und verdächtige Elemente zum Anhalten abholen. Die Okrana erhält durch ihre Agenten

und Beschäftigte Kenntnis von allen verdächtigen Anschlägen und ergreift gemeinsam mit der Palastpolizei die geeigneten Gegenmaßnahmen. Es muß jedoch bemerkt werden, daß die Okrana nicht selten Anschläge erteilt, um die in solchen Fällen verdächtigsten zur Bestrafung gelangenden Befehlungen zu erhalten. Dieser Befehl wurde unter Kaiser Alexander III. in ganz besonders schmerzlicher Weise praktiziert.

Der Beschützer des Kaisers und seiner Familie hat der Gestalt, die aus Tschirischen Bekleidung besteht, die den Wächtern in den Schloßern ist. Die Gestalt, die unter dem Kommando von Okrana von den verschiedenen Familien des Hofes besteht, werden gleichmäßig beauftragt und unterstellt. Der Kaiser wird bei allen Ausfahrten von einem Gardebataillon begleitet, der bis an die Bühne bewacht ist. Der Umgang zu den kaiserlichen Privatwohnungen wird gleichfalls von diesen bewacht. Reichlich gehen sich die Gardebataillone in die Truppenabteilung, während sie von der Wasserseite (in Peterhof) von Kanonbooten bewacht werden. In der Nacht erhalten zahlreiche Schutzwachen der kaiserlichen Residenz, und es besteht die strenge Vorsicht, daß niemand dem kleinen Hofen auf Kanonbooten nahe darf.

Das alles dieser Schutzwachen ist die Bewachung der kaiserlichen Familie eine höchst wichtige, denn die Sicherheit der kaiserlichen Familie ist die Sicherheit des Reiches. Wie wichtig es für den Kaiser die kaiserliche Konstitution der Welt sein muß, zwischen sich und seinem Volke eine brüderliche Stimmung aufzurichten.



Biege laufen und (siehe zu diesem Zweck seine Frau und seine Schwägerin auf den hiesigen Viehmarkt. Frau Z. fand da wirklich eine junge ansehnliche Biege und kaufte diese um 22 M. Wohlbedacht aber ihren Kauf begab sie sich auf den hiesigen Bahnhofsplatz, wo sie ihren Ehemann, der in einer hiesigen Fabrik beschäftigt ist, erwartete. Seiner erkannte er sofort in der gekauften Biege sein früheres Eigentum wieder und etwas unzufrieden (siehe er seine alte an: "Du hast ja die alt' Weis wieder kauft", die Frau aber jagte voll Entrüstung: "Doch ich bin so alt, wie unter Weis und hat ja so schön blaß und keine graue und weiße Haare". Der Ehemann brachte ihr aber doch schließlich bei, daß es ihre alte Biege war und mit etwas langen Schenkeln sah sie die Heimat zu. Der den Schaden hat, braucht für den Verlust nicht sorgen.)

Friedrichshafen, 6. Sept. Die hiesigen Gemeindeglieder haben beschlossen, im Verein mit den übrigen oberwälblichen Städten die Militär-Statistikregulierung zu erwirken, im Hinblick auf die enorme Schädigung des allgemeinen Volkswohl durch die fortgesetzte immer noch nicht zum Stillstand gekommene Steigerung der Fleischpreise bei der Militärregulierung angefangen Schritte zu unternehmen, damit von Reich wegen diesem Uebelstand so rasch wie möglich ein Ende bereitet werde.

Kochersheim, 7. Sept. In der gestrigen, auch von uns gedachten Rott der Unterländer Volkszeitung, Abdruck: "Gedonmische Zerkünder" geht dem genannten Blatt folgende Besichtigung zu: "Derzeitige Redaktion! In Ihrer Nummer vom Dienstag den 6. d. M. sind unter der Rubrik "Gedonmische Zerkünder" einige Unwahrheiten richtig zu stellen und ersuche ich die beifolgende Richtigkeit in Ihrer nächsten Nummer anzunehmen. 1. Es ist unwar, daß ich meine Frau mit Gefechen bedrohte. 2. Es ist unwar, daß ich hinter schwebische Gardinen gebracht wurde. 3. Es ist unwar, daß ich meines Stellens im Geschäft entlassen wurde. Dies zur Sicherung der Wahrheit. Ich bitte Sie, hiervon Notiz zu nehmen. Achtungsvoll Eugen Stauber."

Schlichtung.

Stuttgart, 5. Sept. Wegen Betrugs in zahlreichen Fällen hatte sich der Nachhandlungsrichter Bernh. Schenk von Koenigsbach von der Strafkammer zu verantworten. Der Angeklagte verteidigte in Württemberg für eine Hamburger Verlegungshandlung ein Wert zum Preis von 12 M 50 S. Die Bekl. hatten 2 M 50 S angezahlt. Durch falsche Vorpiegelungen bestimmte er eine große Anzahl Bekl., den ganzen Betrag im Voraus zu bezahlen. Die Bekl. scheine nicht er aber nicht ein. Auf diese Weise verschaffte er sich etwa 600 M, die er für sich verbrauchte. Die Bekl. sind die Geschädigten. Der Angeklagte ist wegen Betrugs verurteilt. Die Strafkammer verurteilte ihn zu 6 Monaten Gefängnis unter Zurücksetzung von 2 Monaten Untersuchungshaft. Es wurde beachtet, daß er sich in einer gewissen Rolle betunden hat.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Sept. Das Kriegsministerium listete für die vom 9.—16. Oktober in Berlin stattfindende nationale Fingerringe einen Preis von 25000 M unter der Bedingung, daß sich jemand findet, der einen zweiten Preis von 10—15000 M spendet. Dieser Preis soll ungeteilt zuerkannt werden. Außerdem stellt das Kriegsministerium weitere 9000 M für die Fingerringe zur Verfügung.

Berlin, 7. Sept. Die 40jährige Wiederkehr der Kaiserproklamation in Versailles wird, dem Versprechen zufolge, in Berlin auf Wunsch des Kaisers durch eine feierliche und prunkvolle Staatszeremonie begangen werden. Gegenwärtig finden zwischen Berlin und den Höfen der Bundesfürsten Verhandlungen statt, die auf eine möglichst geschlossene Teilnahme der deutschen Bundesfürsten an der 40jährigen Jubelfeier der deutschen Kaiserregierungsgründung abzielen.

Pforzheim, 7. Sept. 836 Rtg heute vormittag 11 Uhr in Das mit 12 Passagieren zur Fahrt nach Pforz-

heim auf, wo man das Postschiff bereits um 1/12 Uhr sah. Es überflog die Stadt in großer Schnelle und wandte sich dann nach Karlsruhe. Die Fliegerei wurde um 1/1 Uhr paffert. Bald darauf erfolgte glatte Landung in Das.

Reffelwang, 6. Sept. (Nov.) Geraberg trotzlos hat die Bitterungsdrückstoffe des hiesigen Klagen. Nach achtstündiger, ununterbrochener Regenwetter hat es in der Nacht vom Sonntag auf Montag auf den Bergen bis tief zu Tal geschneit und sehen die Berge ganz weiß. Im Tal regnet es noch immer fort und ist noch keine Aussicht vorhanden auf Besserung. Die Gebirgsbäche rasen mit großem Getöse zu Tal und überschwemmen die anliegenden Grundstücke. Die Sandwege sind am Bergweifen, da sie den Orkan übertragend die Bäume nicht einbringen können und auf dem F. d. überleben lassen müssen. Das Vieh wird von den Bergweifen zu Tal getrieben, da es im Schnee nicht mehr das nötige Futter finden kann. Dies war seit Menschengedenken nicht der Fall und sieht man hier mit Bangen dem Winter entgegen.

Ein Tempel als Geschenk des Kaisers. Der Kaiser hat zur Erinnerung an die wiederholten Besuche am Hofe des Fürsten von Fürstberg ein herrliches Denkmal errichten lassen. Der Tempel, der in der Donauquelle mit denen der Berg sich vereinigen, wurde in den letzten Wochen ein offener Tempel aus lokalem Gestein erbaut, zu dem der Kaiser selbst die Pläne entworfen hat. Mit der Ausführung war der Kaiserl. Geh. Bauamt Schwetzingen in Charlottenburg, der Erbauer der Kaiserpalast in Posen, beauftragt. Der Tempel ist in griechischem Stil gehalten.

München, 7. Sept. Nach dem heutigen Morgenbericht: Ein Anton und Ludwig Ulrich, die an dem Raubmord in der Frauenhoferstraße beteiligt sind, in das Ausland geflüchtet. Wahrscheinlich haben sie sich bereits am Sonntag nach Innsbruck begeben, um von dort aus einen Seehafen am Adriatischen Meer oder Mittelmeer zu erreichen.

Stolz i. P., 6. Sept. Bei dem Festmahl aus Anlaß des Stadt-Jubiläum. Das gestern abend im Schützenhaus stattfand, hielt der Oberbürgermeister Hr. v. Raibach eine eigenartige Rede. Er führte in seinem Trinkspruch auf das Kaiserpaar u. a. an:

"Wenn wir die letzten vierzehn Tage zurückdenken, so ist uns manches begegnet, was uns recht wenig lustig gemacht hat. Was das Groß unserer deutschen Zeitungsredaktion von jungen Leuten, die zum größten Teil noch nicht in dem hinter den Öfen sind (Bravours) sich herausnimmt, unserem allerhöchsten Herrn den Mund zu verdecken, so hoffe ich, daß dies hier nicht geschehen wird."

Ein Blick auch in die konservativen Kreise wies Herrn von Raibach zum Bewußtsein bringen, daß er gründlich dankbar ist.

Breslau, 7. Sept. Seit 24 Stunden regnet es in Schlesien in Strömung. Die Ober- und die Unter-Weise wird fortwährend hochwasser.

Eine landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft im Kampf gegen den Alkoholmißbrauch. Die Württembergische landw. Berufsgenossenschaft hat in ihren Ausschussvorsitzenden Hr. v. J. u. J. auch Vorsitzenden zur Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs aufgenommen: auf entsprechende Beschlüsse betr. Bekämpfung und notorisch trunksüchtige Personen folgt die Empfehlung, Bezirksbeamten und Arbeitern während der Arbeit keinen Branntwein, sondern nur leicht alkoholfreie Getränke wie Kaffee, Milch usw. zu verabreichen, auch was möglichkeit für die Bekämpfung eines trunksüchtigen Mannes zu sorgen. Angehörige der Württembergischen landw. Berufsgenossenschaft ein eigenes, die Alkoholgefahren bekämpfendes Komitee, das in mehreren hunderttausend Exemplaren verbreitet wurde. Es trägt die Aufschrift: "Arbeitgeber! Bekämpfe den Alkohol! Warum? Alkohol bringt den Arbeitern keinen Nutzen, den Arbeitgebern sehr oft aber beträchtlichen Schaden. Wodurch? 1. Alkohol erhöht die Unfallgefahr, ein erschreckend großer Teil aller Unfälle ist auf den Mißbrauch des Alkohols zurückzuführen. 2. Al-

kohol verschlimmert die Folgen der Verletzungen und erschwert ihre Heilung. 3. Alkohol reizt das Gehirn erheblich die Unfallgefahr, die von den Arbeitgebern allein zu tragen sind. Die Unfallgefahr haben ihren Schreckenspunkt und damit ihren Höhepunkt noch nicht erreicht. Unlängst ist die Höhe der Mißgeheut dringend gebeten. — Arbeiter! Bekämpfe den Alkohol! Er erhöht die Unfallgefahr eines Berufs. Bedenke, daß die Unfallgefahr auch die den Verletzten und die Bekämpfung wichtiger Glieder, deren Familien nie den Tod des Ernährers ersieht! Auch sonst bringt der Alkohol großen Schaden."

Gang i. D., 7. Sept. Die Medizinallbehörde hat zur Untersuchung der Fleischvergütungen im Industriegebiet den Kreisarzt Dr. Reihes in die betreffenden Ortsgemeinden entsandt. Es ist festgestellt, daß in der vergangenen Nacht 184 Erkrankungen vorgekommen sind, von denen eine idiosyncratisch verlief. Bei einem Reiter wurde Fleisch besichtigungsmaß und dem bakteriologischen Institut zur Untersuchung eingeschickt.

Ausland.

Zürich, 7. Sept. In den Bergen schnell es. Gleichzeitig schickten die Flüsse abwärts vom Gottlieb zu heimlich an. Von der Seite des Gottlieb wird prächtig Sommerwetter gemeldet.

London, 6. Sept. Die "Pall Mall Gazette" hält die Nachricht anrecht, daß ein deutscher Spion in Portsmouth verhaftet worden ist. Sein Name sei Anton von Al. Bismarckdank. Er sei beim Schiffsbau von Fort Miley verhaftet und von Artillerieoffizieren verhaftet worden. Der Beschäftigte besahe sich im Fort Miley; die Spionen seien dem Kriegsamt nach London überführt worden.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Stuttgart, 7. Sept. Der Rüb. Oberertrag, geschätzt zu 1000 Stmtr, wurde um 2207 M verkauft. Das Stmtr kostet also ca 1.75 M.

Stuttgart u. A., 5. Sept. Die hies. Gemeinde erhöhte auf dem heutigen Oberversatz für geschätzte 853 Stmtr 2118 M, das sind 2.30 pro Stmtr.

Werkarlingingen, 5. Sept. Das hies. Gemeindeobst, zu 1807 Stmtr geschätzt, wurde für 3061.70 M verkauft. Also wurden pro Stmtr 1.68 M erzielt.

Hopsen.

Orgenzingen, 4. Sept. Die Hopsenernte ist im Gange. Die Bollen sind gut entwickelt, die Pflanzen reich behangen. Bessere Mitwirkung zum Geschäft wäre indes sehr zu wünschen.

Stuttgart, 5. Sept. (Hopsenmarkt im Markt Sagerhaus.) Der heutige erste Markt der neuen Saison hatte eine Zufuhr von 28 Ballen, welche zu einem großen Teil auf Brunnauer bezuhnen. Das Geschäft kam nur allmählich in Gang und wurden 20 Ballen in der Verteilung von 77—100 M verkauft.

Rheinberg, 5. Sept. Die heutige Zufuhr betrug 50 Ballen, Bahnabladungen 1600 Ballen. Der Marktvertrieb war ruhig. Umgesetzt wurden 600 Ballen. Die Preise für Prima blieben ziemlich unverändert. Mittel und Geringe sind ca. 8 M niedriger.

Verbreitung der Hopsenkrankheit im Schwarzwaldkreis. Um über die Ausbreitung der Hopsenkrankheit eine sichere Grundlage zu haben, soll ganz genau ermittelt werden, wie viele Stöcke in den Hopsenanbau treibenden Gemeinden zu finden sind. Das Ergebniß für die Bezirke Rottenburg, Herrenberg und Pöck ist nun mit einiger Sicherheit. In letzterem Oberamt sollen einige Gemeinden als größte Gemeinde, die Hopsenanbau treibt, ermittelt sein. Rottenburg hat dort 481854 Stöcke gezählt, dann folgt im gleichen Bezirk Remmighelm mit 186000, Orgenzingen mit 92400 und Schwenningen mit 82000 Stöcken. In den übrigen Gemeinden wird der Hopsenanbau nicht fast betrieben, so hat z. B. Hohenhausen bloß 900 Stöcke. Im Herrenberger Amt ist der Hopsenanbau ebenfalls ein wichtiger Zweig der Landwirtschaft. So zählt man in Unterjettingen 180400, in Unterjettingen 160000, in Heiligenfeld 160000 und noch in 4 anderen Gemeinden über 100000 Stöcke. Im Herrenberger Amt ist der Hopsenanbau nicht mehr so bedeutend. Nur in Hohenhausen sind mit 70000 Stöcken, in Rottweil mit 68000 und Weilingen mit 65000 Stöcken sind den aufgeführten Kalagen. In den übrigen Gemeinden schwankt die Zahl zwischen 100 und 5000 Stöcken. In den Gemeinden des Oberamts Pöck wurden in den letzten Jahren viele Kalagen herausgehauen.

Witterungsberichterstattung: Freitag den 9. Sept. Rübli, nachm. heiter u. mild, kein wesentl. Rieberschlag.

Druck und Verlag der W. B. Kaiser'schen Buchdruckerei (Emit Kaiser) Magdeburg. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Faust.

Aus meinem Feldpredigerleben 1870—1871.

Von + Heinrich Rübli.
(Fortsetzung.)

Wenn man in ein ansehnliches Dorf kommt und das herzerweichende Gesicht sieht, das so handgreiflich vor die Augen, — das ist weh. Wie oft muß man die letzte Ruhe auf dem Stein nehmen. Hier dagegen schienen die Leute im allgemeinen wohlhabend zu sein. Man kann es haben, nur seine Bismarck. Bismarck hießen wir 1200 Stück von Theodor Rübli. Das war ein Jodel im Spital, wo ich sie gleich verteilte. Es war schön, so mit solchen Händen versehen zu dürfen. Die Spitäler sind alle mit Bewunderung angefüllt. Es ist ein schönes Stück Arbeit, da herumzuwandern. Etwas und ich haben vollem zu tun. Es griff mich anfangs schnell an, in den Lapphosen zu gehen und da über eine Stunde an den Seiten zu bringen; auch zu einem Cholerastranken bin ich gekommen. Nachdem ich mir gewaschen, wie hätte ich den schmerzhaften Gestank gehalten. Ich, wie möchte man den armen kleinen Leidensgefährten helfen, ihnen die herbe Zeit erleichtern? Später habe ich mir die Reihedraße angeschaut. Das ist ein herrlicher Hammer. Die Fesseln macht den Eindruck eines blühenden Steins, als wäre mit einemmal Seiten in den toten Stein gekommen. So blühte, sprang und rannte das in Fühlung. Eine wahre Blütenfülle, dabei harmonisch gegliedert, durchschneidet. Das Ganze macht nicht den Eindruck eines Stein mit dem Kupfer; man fühlt sich etwas enttäuscht, weil das glänzende Metalle mehr erwar-

ten ist. Neben der Kathedrale ist der erzbischöfliche Palast, gegenüber dem großen Hauptquartier in Westgenossen. Hier wohnt König Wilhelm, nahe dabei Bismarck. Ich sah die Herren Parade abmachen, fand ihnen dem König, der zu Fuß gekommen war. Die Hussen und Deuzones gegen durch. Der König grüßte sie in freundschaftlicher Weise. Einen tiefen Eindruck machten mir die Leutenoffiziere, die ich zum erstenmal sah. Wieviel hatte ich von diesen Uniformen gesehen und als Kunde geschwärmt. Wahr ist es: erst können die Männer drein und so eine daher, in geschlossener Reihe anrückende Schar macht nicht den Eindruck, als ob sie sich mit sich haben. 9. Sept. Freitag. Rübli St. Rom. Besucht die den letzten einen herrlichen Eindruck macht. Harmonie und Einfachheit gewahren in den Besätzen. Dann Eplaberg den Besatzung über. Gegenüber, ein Hof des besetzten St. Bismarck. Am 11 mit einem Hof bei dem reformierten Geistlichen Seminar, dem Übersetzer von Dorners Theologie, war freundlich, aber litt sehr mit einem tief gedemütigten Bismarck. Schwere mich eben durch dies Gefühl, das es mich gegenüber tolltoll zu verbergen sucht. Auf dem Brunnauerberg wüßten die Württemberger Kammern. Es macht einen eigentümlichen Eindruck, wenn täglich unsere Jäger und Schützen auf dem Bergparade auf dem Platz vor dem hôtel de ville auftraten. Die Reihedraße der Württemberger ganz ruhig, weil sie Offiziere und Soldaten durch Bescheidenheit und Rücksichtnahme auf die Bevölkerung der alten und neuen hervortun. Ich freute mich ungeheuer. Das ist schließlich doch der schönste Sieg. Der König von Preußen schenkt bei seinem Besuch

in unserm Bogen eine besondere Wertschätzung für die Württemberger gewonnen zu haben; seither ist es für den Württembergern — Bismarck freilich von den Jägern — bewachen. 11. Sept. Gottesdienst in der römisch-katholischen Kirche. Etwas viel Precht, ich das Allmächtige. Am Gedanktag der Königin gedachten wir lebhaft dessen, was die deutschen Frauen in diesem Kriege geleistet haben. Ein Soldat spielte die Orgel. Wie wohl tat uns der langentsehnte Klang! Wir kamen uns vor, wie bebend. Nachdem besuchte ich das Spital: pensionat des freres. Es ist keine Kleinigkeit, die 5 großen, mit dem Lapphosen versehenen Stöcke zu durchwandern. Ich machte mich recht zuvorkommend und mit aller Willenskraft wappten. Das Spital ist ein höchst lobliches Gebäude, umgeben von einem hübschen Garten und einem Fichten. 12. Sept. Der Vormittag im Spital, um Eplaberg und Krankenlager, ist ein Gottesdienst; ich komme immer erbaunt heraus, freilich auch übermüdet und geistig angegriffen. Abends mit einem nach Villiers allerhand, schenkte. Nachdem an einer Bergwand hingehautes Reiten mit einem netten Erfolg. 13. Sept. Römern Briefe geschrieben. Dann den Vormittag im hôtel Dion (großen Spital) angebracht. Cholera, viel Ruhe, Lapphosen. Die Reihedraße erg, arg bismarckig. Nummer 5. Red. Die Kritik der "Aus meinem Feldpredigerleben" nach für einige Tage unterbrochen werden, da die Fortsetzung davon im "Staatshaus" erst Mitte des Monats zu erwarten ist.

Aufgebot.

Der Inspektant **Wilhelm Kapp**, hier, als Bevollmächtigter der **Schwestern Rosina u. Alwine Schnabel**, erbt in Chicago, legt nun verehelichte **Maddell** in New-York

hat das Aufgebot des kollektiv beglaubigten Pfandbuchauszugs über die in hies. U. B. 26 Bl. 88 zu Gunsten der beiden Antragstellerinnen für deren Muttergut von je 1000 M auf 2000 M am 15. März 1884 auf den Grundstücken Geb. Nr. 64, 64 A-C Baz. 736, 737, 739 der hies. Markung eingetragenen Hypothek

und der **Gärner Johannes Reule**, hier, hat das Aufgebot des kollektiv beglaubigten Pfandbuchauszugs über die in hies. U. B. 31 Bl. 257 zu Gunsten seiner verstorbenen Frau der **Marie Schmid**, geb. 5. April 1880 für deren Muttergut von 200 M auf Baz. Nr. 3893 der hies. Markung am 15. November 1883 eingetragenen Hypothek beantragt.

Der Inhaber der Urkunden wird aufgefordert, spätestens in dem auf **Dienstag, den 20. Dezember 1910, vormittags 10 Uhr**, vor dem unterzeichneten Gerichte andernfalls Aufgebotsstermine seine Rechte anzumelden, und die Urkunden vorzulegen, widrigenfalls die Kraftlosklärung der Urkunden erfolgen wird.

Nagold, den 31. August 1910.

Königliches Amtsgericht:
Saugerichtsrat Eigel.

S. Amtsgericht Nagold.

In das Vereinsregister

ist heute unter Nr. 6 eingetragen worden:

Arbeiterverein Wildberg, Sitz in Wildberg, Sitzung vom 3. Mai 1903 und Berichtigung derselben vom 18. Juni 1910. Vorstand ist **Karl Dittus**, Säger in Wildberg.
Den 31. August 1910.

Saugerichtsrat Eigel.

Die beste Vermittlerin

zwischen Verkäufer und Käufer ist die Annonce. Sie stellt der Nachfrage nicht nur ein Angebot entgegen, sondern sie erregt Kauflust, weckt den Bedürfnis und fördert behalben den Geschäftsumsatz und den Gewinn.

Auf Journale, Zeitschriften u. Lieferungswerke

beginnt

am 1. Oktober 1910

ein neues Abonnement.

Wir laden herzlich zu Bestellungen ein und empfehlen besonders nachstehende unterhaltende und praktische Blätter; die Preise verstehen sich, soweit nicht anders bemerkt, für das Vierteljahr:

- | | |
|--|---|
| Sonntags-Zeitung 4 Hefte 20 Pf. | Fliegende Blätter, 3.50 Mtl. |
| Deutsche Rundschau 7.50 Mtl. | Luftige Blätter, 2.50 Mtl. |
| Der Lärmer 4 Mtl. | Wegwörterblätter, 3 Mtl. |
| Mäz 8 Mtl. | Dorfbarbie, 52 Nummern à 10 Pf. |
| Walddeutsche Monatshefte 4 Mtl. | Klabberndasch, 2 Mtl. 50 Pf. |
| Die neue Rundschau 7 Mtl. | Mündener Jugend, 4 Mtl. |
| Die Hilfe 2 Mtl. | Einfachstimus, 3 Mtl. 60 Pf. |
| Die Woche, 52 Hefte à 20 Pf. | Neclans Universum 3.50 Mtl. |
| Buch für Alle, 28 Hefte à 30 Pf. | Deutsche Tischlerzeitung, 1 Mtl. 60 Pf. |
| Wald u. Klaffungs Monatshefte, à 1.50 Mtl. | Reisgeber im Ob- u. Gartenbau, 1 Mtl. |
| Ueber Land und Meer, 3.50 Mtl. | Redner, ganzjährig 4 Mtl. 80 Pf. |
| Kerna, 18 Hefte à 1 Mtl. | Natur, 1.80 Mtl. |
| Der gute Stube, 39 Hefte à 40 Pf. | Schreierheim, 1 Mtl. 60 Pf. |
| Wepiger 3L. Zeitung, 8 Mtl. | Der Schulfreund, jährlich 3 Mtl. |
| Dehnen, 3 Mtl. | Müttl. Schulwochenblatt, jährl. 5.50 Mtl. |
| Centralblatt, 2 Mtl. | Die elegante Mode, 1.75 Mtl. |
| Größ Gott, 18 Hefte à 25 Pf. | Pariser Mode, 1 Mtl. 90 Pf. u. 2 Mtl. |
| Immergrün, 18 Hefte à 20 Pf. | Illustrirte Wäschezeitung, 60 Pf. |
| Quaswasser 1.80 Mtl. | Wasser, 2.50 Mtl. |
| Deutscher Hansschuh, 24 Hefte à 30 Pf. | Größe Modenwelt, 1 Mtl. |
| Das Kränzchen, 2 Mtl. | Die Modenwelt, 1.25 Mtl. |
| Jugendblätter, ganzjährig 4 Mtl. | Dies Blatt gehört der Hausfrau, 3.40 Mtl. |
| Für unsere Kleinen, 75 Pf. | Rindergarderobe, 60 Pf. |
| Der gute Kamerad, 2 Mtl. | Deutsche Rindermodezeitung, 75 Pf. |
| Für alle Welt, 28 Hefte à 40 Pf. | Mode und Hand, 1 Mtl. u. 1 Mtl. 25 Pf. |
| Moderne Kunst, 24 Hefte à 60 Pf. | Moden-Post, (Dorrenmoden) 1.50 Mtl. |
| Rauswurf, 4 Mtl. | Deutsche Modenzeitung, 1 Mtl. 25 Pf. |
| Wiss und neue Welt, 24 Hefte à 35 Pf. | Haus Haus, 1.30 u. 1.60 Mtl. |
| Romanbibliothek, 2 Mtl. | Wiener Mode, 2.50 Mtl. |
| Wochenzeitung, 3.50 Mtl. | Buttrich's Moden-Revue, 2 Mtl. |
| Woch für Alle 1.50 Mtl. | Mode von Heute 2 Mtl. 50 Pf. |
| Neue Kunstzeitung, 2 Mtl. | Deutsche Wäsche- und Hand- |
| Zeit im Bild, 2.50 Mtl. | arbeits-Zeitung, 75 Pf. |

Auch alle übrigen Erscheinungen des In- und Auslandes werden von uns stets rasch und pünktlich geliefert. Auswahlforderungen haben bereitwilligst zu Diensten.

Zu beziehen durch die

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung Nagold.

Verlust-Anzeige.

Regold.
Gestern Mittwoch blieb ein
wollener

Umschlag-Zuch

mit blankem Grund, rot und weiß
farblich, auf der Höhe der alten
Stalge **Regold-Oberjettingen**,
innerhalb des an diese Straße
grenzenden Waldes auf einem Stein
liegen. Der rechtl. Finder wird
gebeten, solches gegen eine ange-
messene Belohnung abzugeben in der
Gg. d. Bl.

Regold.
Eocher erschienen:

Favorit- Moden-Album

Herbst u. Winter 1910/11
— Preis 60 Pf. —
Zu beziehen durch die
G. W. Zaiser'sche Buchhlg.

Regold.
Ein junger schwarzer



Dobermann- Pinscher

geb. Stumppfer, mit gelben Streifen,
hat sich am Dienstag
verlaufen.

Um besten Rückgabe gegen Belohnung
wird gebeten. Vor Kauf wird ge-
warnt. Abz. im Gg. d. Bl.

Regold.
Wesanken hat sich ein lang-
haariger, schwarzbauer



Dachshund.

(Rüde). Der jetzige Besitzer wird
gebeten, denselben gegen Entschä-
digung abzugeben. Vor Kauf wird
gewarnt. Abz. im Gg. d. Bl.

Regold.
Prima junges

Sammelfleisch

ist fortwährend zu haben bei
Reygermeister Kranz,
Scheunweg 21 Nagold.

Regold.
Der Prophet Jeremia.

Eine prakt. Auslegung seiner
Schriften für unsere Zeit.

Von
Pastor P. Ehrlich.
Zu beziehen durch die
**G. W. Zaiser'sche
Buchhlg. : Nagold.**

Regold.
Sinen schönen Mus



Milch- schweine

verkauft
Christian Schwan,
auf der Insel.

Mitteilungen... Standesamts
der Stadt Nagold:
Zobell: Christian Friedrich, 2 J.
alter Sohn v. Jakob Carr, Weis-
gerber in Wehrdorf, den 7. Septbr.

Handwerkskammer Reutlingen. Meister-Prüfungen.

In den Monaten November und Dezember 1910, sowie Januar 1911, finden am Sitz der Kammer Meisterprüfungen in sämtlichen Gewerben statt. Den Prüfungen gehen in unterbrochener Reihenfolge freiwillige Vorbereitungslehre in Buchführung, Buchhaltung, Kalkulation, Gewerberecht und Geschäftsbuch voran, wofür das Unterrichtsgeld einschließlich der Aufwendungen für Schreibmittel 8 M beträgt. Der erste Kurs beginnt voraussichtlich am 6. Oktober und endigt am 15. Oktober; für den zweiten Kurs ist die Zeit vom 20. bis 29. Oktober in Aussicht genommen.

Anmeldungen, wozu die Formulare unentgeltlich vom Bureau der Kammer bezogen werden können, sind mit dem Nachweis (Zeugnisse oder amtliche Beglaubigung) einer mindestens 4jährigen Gesellenzeit und mit der Angabe, ob ein Vorbereitungslehre besucht werden will, bis spätestens 25. September 1910 an die Handwerkskammer einzureichen. Mit der Anmeldung ist die Prüfungsgebühr von 20 M zu bezahlen. Die Prüfungsgebühr kann mittels Scheckkarte auf unser Postfach-Nr. 847 eingezahlt werden.

Schließlich bemerken wir noch, daß zufolge Kammerbeschlusses Frühjahrsmeisterprüfungen nicht mehr abgehalten werden, die nächsten Prüfungen also erst im Winter 1911/12 stattfinden.

Reutlingen, den 1. September 1910.
K. Vollmer. H. Freytag.

Lehrlings-Anmeldung.

Die hener neu eingestellten Lehrlinge sind gemäß den Vorschriften zur Regelung des Schilingswesens spätestens innerhalb 6 Wochen nach erfolgtem Eintritt durch Vorlage eines Lehrvertrags bei der Handwerkskammer Reutlingen anzumelden. Auch Meisterpflicht unterliegen der Anmeldepflicht. Doch ist für letztere kein Lehrvertrag abzuschließen; vielmehr genügt eine Anmeldung unter Vorlegung der vorgeschriebenen Formulare. Lehrverträge und Anmeldeformulare können sowohl vom Bureau der Handwerkskammer wie von den Gewerbevereinen Nagold und Altensteig bezogen werden.

Die Unterlassung der vorgeschriebenen Anmeldung zieht Ordnungsstrafen bis zu 20 M nach sich.

Reutlingen, den 1. September 1910.
**Die Handwerkskammer:
K. Vollmer. H. Freytag.**

Zur **Einmachzeit**

123 Rezepte

fürs Einmachen und die
Bereitung von Beeren-
weinen enthält das Neue

Stuttgarter Kochbuch

von **Friederike Luise Löffler**.

25. (Jubiläums-) Auflage. Preis 3 Mk.
Mit 8 neuen Farbendrucktafeln, reich illu-
striert, 600 S., 1710 Rezepte, feingebunden.

Das beste Kochbuch für die süddeutsche
Küche.

Verlag von **J. f. Steinkopf, Stuttgart.**

G. W. Zaiser'sche Buchhlg. Nagold.

An die rechtzeitige Bestellung
von

Thomasmehl

zur Düngung der
Herbstaaten und Futterfelder
sei hiermit erinnert.

Wir garantieren für reines und vollwertiges Thomasmehl
und liefern ausschließlich in plombierten Säcken, mit
Schutzmarke und Gehaltsangabe versehen.

Thomasphosphatfabriken

G. m. b. H., Berlin W. 35.

Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufs-
stellen oder direkt an die vorgenannte Firma.

Frachtbriefe — gestempelt — nach
neuester Vorschrift
liefert mit u. ohne Firmenstempel die Buchdruckerei des „Gesellschafters“.